

Habt ihr Erfahrungen mit dem Lerntagebuch in der Sek. I oder II?

Beitrag von „Timm“ vom 12. Januar 2005 16:28

Hm,

ich habe momentan das Gefühl, dass es problematisch ist, das Inhaltliche von der Selbstevaluation zu trennen.

Wenn ein Schüler z.B. die Frage beantwortet hat, woran er weiterarbeiten möchte, wie wird das denn in den Unterricht integriert?

Oder, wenn er feststellt, dass sich Probleme aufgetan haben, wäre es doch sinnvoll, dass er auch die Beantwortung dokumentiert.

Meines Erachtens wäre es gut, das Lerntagebuch mit einem Angebot an Aufgaben und Texten zu kombinieren, so dass ein Portfolio entsteht, in dem der Schüler für sich und nach außen seinen Lernfortschritt auch augenfällig dokumentieren kann.

D.h. im Unterricht werden Texte behandelt und der Schüler entscheidet dann aufgrund einer niederzulegenden Selbsteinschätzung, ob er zum Beispiel an Aufgaben zum Textverständnis weiterarbeitet oder sich zusätzliches thematisches Material zu Gemüte führt. Natürlich kann er auch jederzeit zusätzliches Material einbringen.

Eine zu starke Betonung der Reflexion stumpft meiner Erfahrung nach die Schüler schnell ab; fehlt gar die Verknüpfung zum Weiterarbeiten werden schlechtere Schüler immer wieder die gleichen Probleme feststellen, was sehr demotivierend wirkt. Eine ständige Reflexion heißt, sich ja auch ständig unter Druck setzen. Und ich bin ein überzeugter Anhänger davon, dass es auch (möglichst) bewertungsfreie Räume im Unterricht geben muss.

Nach der x-ten Selbstevaluation im Fachkundeunterricht der Berufsschule haben meine mir als Klassenlehrer anvertrauten Schützlinge gemeint, sie würden jetzt halt in die Kategorien konsequent eine zwei oder drei schreiben, schließlich ginge es doch darum, den Inhalt zu verstehen und sich nicht immer auf die Selbstbewertung konzentrieren zu müssen.